

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 4=24 (1858)

**Heft:** 6

**Rubrik:** Miscellen

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

durch den Hufschlag eines Pferdes schwer kontusiert, was ihn jedoch nicht hinderte, den wahrhaft rührenden Einzug des Häuflein's Braver in Meß zu kommandiren; es war ein schwaches Pe-  
loton, das sich um den Regimentsadler schaarte, dem in der Schlacht von Polozk ein Granatsstück den rechten Flügel abgeschlagen hatte.

Es folgt nun in dem Memoiren eine kurze Uebersicht des Verlustes des Regiments. Von 67 Offizieren ertrank einer beim Baden, 6, unter ihnen 2 Bataillonskommandanten, fielen auf dem Schlachtfeld, 14 starben in Folgen ihrer Wunden, 6, unter ihnen der Regimentschef, Oberst Maguetti, unterlagen den Anstrengungen, 6 wurden verwundet und gefangen, 4 wurden gefangen ohne verwundet zu sein, 8 wurden verwundet und entkamen, 20 Offiziere kehrten ohne Verleuzungen, aber ebenfalls auf's äußerste erschöpft zurück.

Das Regiment erhielt in Russland successive Verstärkungen, welche mit der ursprünglichen Stärke zusammengezählt, den Mannschaftsbestand auf 2310 Mann brachte, davon sind im Ganzen 377 Mann aus der Gefangenschaft und den Spitälerln nach Frankreich zurückgekehrt, 1933 Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten gingen zu Grunde.

(Fortsetzung folgt.)

### M i s c e l l e n.

#### Der Werth von Vollblutpferden.

Bekanntlich ist die hannoveranische Kavallerie eine der bestberittenen der Welt; wir lesen nun folgende Schilderung dieser Soldatenpferde; ein hannoveranischer Offizier schreibt aus dem Feldzug von 1848 in Schleswig-Holstein: „Der Krieg prüft Herzen und Nieren. Ein kleiner Feldzug entscheidet durch Thatsachen, worüber im Frieden jahrelang erörtert wird. Die Remontirung (in Hannover) wurde seit Jahren nach Blut (Abkunst) und weitausgreifendem Trittwerk seit den letzten eins Jahren beschaffen. So gerne man dabei auch ein derbes Knochengerüste kaufte, zog man doch in Erwägung, dessen das edle Pferd dem gemeinen, anscheinend stärkeren (plumpen) unbedingt vor.“

Die Ansichten waren bis zum vorigen Jahr in der Armee darüber getheilt. Aber nur einige Monate Krieg bedurfte es, um den Werth des edlen Blutes in das hellste Licht zu setzen und sehr auerkennenswerth ist es, wie die Gegner des bisher befolgten Systems gleich von Schleswig aus die Kunde sandten, sie hätten sich vollkommen von der Unrichtigkeit ihrer Ansichten durch Thatsachen überzeugt. Wir geben hier nur zwei Erfahrungen:

Nach manchen sehr bedeutenden Märschen legte das Königin-Husaren-Regiment am zweiten Oster-  
tag 7 deutsche Meilen ( $10\frac{1}{2}$  Schweizerstunden) zurück, traf sodann auf den Feind, schlug und ver-  
folgte ihn bis tief in die Nacht. Ein Kavallerie-  
Oberst, eine Standarte, viele Gefangene und über  
100 Pferde waren die Siegesbeute. Alles ohne  
Trank und Fras für die Pferde. Des anderen

Tages waren alle Pferde unermattet, ja frisch.  
Die Edelsten waren die Kernigsten.

Das Königs-Dragoner-Regiment traf am 4. Juni nach einem Marsch von 5 Meilen ( $7\frac{1}{2}$  Schweizerstunden) den Feind hinter einer Wassermühle; es nahm nach einleitendem Gefechte die Stellung und verfolgte nun den Feind in den lebhaftesten Gangarten. Die feindlichen Schwadronen hatten jedoch, während die Hannoveraner über die Brücke gingen, einen bedeutenden Vorsprung gewonnen. Fünf Fuß breite Gräben, Steinwälle die Menge hielten aber unsere Reiter rechts und links eines Dammweges nicht auf. So wurden die Dänen nach einer Stunde Wegs eingeholt und in ein Defile zusammengedrängt; sie eilten darin in den dichtesten Reihen fort, ihr hinteres Glied unsern heftig verfolgenden Reitern die Pistolen entgegenstreckend. So vermag man nicht in die zusammengepreßte schiehende Masse einzudringen. Immer feuriger aber werden unsere Pferde und Reiter. Die Edelsten voran. Unter ihnen ein Sohn des Vollbluthengstes Dan-Dawison. In vollem Laufe setzte er über das hinterste Glied der Dänen hinaus in ihre Glieder hinein. Es regnete Hiebe auf den fühnigen Reiter und auf sein Pferd; ein Ohr fliegt dabei dem Letztern ab. Taumelnd, bäumend bringt es im Fluge des Augenblickes einen kleinen Halt, ein Loch in die Dänenshaar. Wie Blitz unsere Reiter hinein. 40—50 Gefangene waren die Siegesbeute.

Dan-Dawison's Sohn war der Feinheit, Leichtigkeit wegen zuerst beim Ausmarsch zum Heimbleiben bestimmt. Als er doch mitgekommen worden, hies es hier und da, der bleibt in Altona, in Rendsburg &c. schon liegen. Er hat es aufgehoben und ist im Jahr 1849 wiederum wohlgemut, wenn auch einöhrig, nach Schleswig hineinmarschiert!

Was ist, ihr Herrn Kameraden von der Kavallerie, wenn wir solche Pferde besäßen! Solche Beispiele sollten auch bei uns als Aufmunterung zur Hebung, zur Veredlung der Pferdezucht dienen!

#### Ein kluger Reitknecht.

Bei der Erstürmung von Lübeck im Jahr 1806, bei der Auflösung des letzten Korps der damaligen preußischen Armee, dem Corps von Blücher, der sich von Auerstädt (14. Okt. 1806) bis hieher durchgeschlagen, wurde der preußische Generalstabsoffizier Hauptmann v. Reiche, schwer verwundet; sein Reitknecht, der in der Hize des Gefechtes von seinem Herrn getrennt wurde, entkam glücklich mit seinen drei Reitpferden und ohne zu wissen, wo er seinen Herrn wieder finden könnte, fasste er den natürlichen Gedanken, mit den Pferden nach Danzig, wo Reiche vor dem Kriege gelegen und wo er ihn bei der Mobilmachung der Armee angenommen hatte, zu gehen. Der Weg war weit und auf etappenmäßige Verpflegung konnte er, da er nicht im Besitz einer Marschroute war, keinen Anspruch machen. Wie klug wußte sich der Bursche zu helfen. Nachdem ihm unterwegs das Geld ausgegangen war, verkaufte er eines der

Pferde. Mit dem dafür gelösten Gelde fütterte er die beiden andern, bis es aufgezehrt war. Darauf verkaufte er das zweite und wie das dafür gelöste Geld auch verschwunden ist, bleibt er mit dem dritten so lange an einem Orte im Wirthshaus liegen, bis es sich so zu sagen selbst aufgefressen hatte. Die ehrliche Haut hatte in ihrem Glauben für Pflicht gehalten, die ihm anvertrauten Pferde unter allen Umständen so lange zu erhalten, als die Mittel dazu ausreichten.

#### Eine Soldaten-Ektion.

In Paris war's nach der Einnahme durch die Alliierten, als sich eines Tages eine Menge vornehmer Herrschaften zu einem solennem Diner einfanden; alle Geladenen waren versammelt, nur der gewaltige preußische General Blücher fehlte noch; die versammelten Prinzen, Feldmarschälle, Minister &c. thatten, als bemerkten sie die Verzögerung nicht; nur ein junger deutscher Fürst, dem der Krieg sein Land wiedergegeben, äußerte endlich, warum Blücher die ganze Gesellschaft warten lasse, das schickte sich doch wahrlich nicht &c. Der ernste preußische General York hörte diese Bemerkungen mit Ingrimm; wie er pflegte, wenn er heftig wurde, die Haare rückwärts streichend, sprach er: „Wird denn Niemand dem jungen Menschen Antwort geben!“ Dann trat er selbst hart zu dem Fürsten: „Ich dächte, es wäre besser, daß Eure Hoheit hier auf den alten Blücher, als in Petersburg auf Ihre russische Pension warten.“ Damit drehte sich der schroffe, eiserne Soldat um; die abgetrumpfte Hoheit zog sich beschämt in eine Ecke. Siegreiche Generäle nehmen sich zuweilen solche Freiheiten heraus; vielleicht weiß man in den Tuilleries seit dem Krimfeldzug auch davon zu erzählen.

#### Schweiz.

Aus Bern erfahren wir, daß sich der Bundesrat in jüngster Zeit mit den Vorschlägen der großen Militärikommission beschäftigt habe; der Vorschlag, die Instruktionszeit der Scharfschützenrekruten von 28 auf 35 Tage zu erhöhen, habe nicht beliebt; Hr. Bundesrat Stämpfli habe namentlich geltend gemacht, man solle die Neubungszeit resp. die Dienstzeit der Cadres erhöhen, aber nicht die der Soldaten. Wir glauben, man kann in dieser Hinsicht auch zu weit gehen; es ist an sich schon schwierig, die nötigen Cadres zu finden; erhöht man deren Verpflichtungen allzu sehr, so wächst auch diese Schwierigkeit und wahrlich, wenn man den Jägerrekruten unbedenklich 35 Tage Instruktionszeit zuspricht, so ist die gleiche Forderung für die Scharfschützen keine unmäßige, die, was nun die Behandlung ihrer Waffe, die Ausbildung ihrer Schießfähigkeit anbetrifft, mindestens eben so viel lernen müssen als jene. Wir vernehmen gleichzeitig, daß sich Hr. Stämpfli wiederum warm für die Bewaffnung beider Jägerkompanien mit dem Jägergewehr ausgesprochen habe.

Das eidg. Militärdepartement beabsichtigt, gestützt auf einen durchaus richtigen Grundsatz, dieses Jahr möglichst große Wiederholungskurse der Spezialwaffen anzurichten;

nen; es sollen stets 2—4 bespannte Batterien, 4—6 Dragonerkompanien &c. vereinigt werden, um dadurch den Offizieren die wünschenswerthe Gelegenheit zur Kenntniß der höhern Taktik ihrer Waffe zu geben.

**St. Gallen.** (Korr.) In der kürzlich erschienenen Verordnung über die eidg. Militärschulen findet sich neben bisherigen Vorschriften eine gewisse allzuweitgehende Möglichkeit in finanziellen Verfütigungen, die gewiß nicht ganz am Platze ist in einem Staate, dessen Finanzen nicht an der Schwindsucht leiden. So ist es nur zu bekannt, daß beinahe alle Kantone Mangel an Artillerieoffizieren haben. Neben vielen anderen Ursachen ist gewiß der Kostenpunkt ein Haupthindernis, daß nicht auch unbemittelte, fähige junge Leute als Aspiranten dieser Waffe sich melden oder vom Unteroffizier zum Offizier befördert werden können. Diesen Letzteren, deren Zahl bei uns wachsen muß, wenn die Offiziersstellen alle besetzt sein müssen, greifen alle andern Staaten bedeutend unter die Arme; bei uns aber, mit Ausnahme des Kantons Aargau, wird hierin nichts gethan. Der Bund bleibt aber in dieser Verordnung z. B. bei einer anerkannten Unbilligkeit, nämlich beim Sold der Aspiranten II. Klasse, welche wie die Offiziere gekleidet sein und mit denselben essen müssen, eine Forderung, die mindestens das Doppelte ihres Soldes kostet. Wir erblicken darin nicht das rechte Mittel, dem Mangel an Offizieren abzuholzen.

Ferner ein Beispiel! Seit einigen Jahren wird in jeder Centralschule für Soldnerhöhung petitionirt, indem jeder Offizier auf den Schulsold noch Geld legen muß. Die neue Bestimmung, den effektiven Sold auszuzahlen, sobald die Truppen einrücken, ist in dieser Beziehung eine schwache Aufbesserung.

Wir erlauben uns noch zu fragen, wie es dieses Jahr im theoretischen Theil der Centralschule mit den Offizieren gehalten werden wird, welche ihre eigenen Pferde mitbringen. Wird man sie wieder nötigen, die Nation selbst zu bezahlen! Das wäre ein fatales Mittel, um die Offiziere zum Halten eigener Pferde zu veranlassen.

Das Alles sind Kleinigkeiten; sie stören aber auf die Länge den besten Willen; daher sollte einmal Abhülfe geschafft werden.

In der Schweighauser'schen Sortimentsbuchhandlung in Basel ist vorräthig:

#### Anleitung

#### Dienstverrichtungen im Felde

für den  
Generalstab der eidg. Bundesarmee  
von W. Rüstow.

Mit 9 Plänen.  
288 Seiten, eleg. broch. Gr. 3.

Dieses Handbuch ist jedem schweizerischen Generalstabsoffizier unentbehrlich; es ist eine nothwendige Ergänzung des eidgen. Reglementes für den Generalstab, dessen dritter Theil nie erschienen ist und hier nun seinen Erfolg findet. Der Name des Verfassers bürgt für gebürgten Arbeit.